

Schleusen mit Langmut

Die Fischereihafen-Doppelschleuse in Bremerhaven schränkt ihr Angebot für die Sportschifffahrt stark ein: Weil die kleine Kammer wegen Bauarbeiten gesperrt ist, müssen die Sportschipper mit in die große Kammer hinein. Und das passiert ausschließlich in Sammelschleusungen, heißt es in einer Information des Weser-Yacht-Clubs Bremerhaven an seine Mitglieder. Die Arbeiten an der kleinen Kammer sollen bis Ende des Jahres andauern.



Bremsklotz Bauarbeiten: Noch bis Ende des Jahres dauern die Arbeiten an der kleinen Kammer der Fischereihafen-Doppelschleuse an. Sportbootfahrer müssen in dieser Zeit viel Geduld aufbringen. (Foto: Kölling)

„Durch Corona gibt es in diesem Jahr ja ohnehin nicht so den Run auf die Schleuse wie sonst“, kommentiert André Freibote vom WYC Bremerhaven die Situation mit einer gehörigen Portion Galgenhumor. Der Inhaber der Wassersportschule „Segelpartner Nordsee“ muss mit seiner Schulungsyacht „Polaris“ allerdings regelmäßig rein und raus aus dem Fischereihafen und hat dabei sein ganz eigenes Verfahren entwickelt: „Es bringt etwas, rund ein, zwei Stunden vorher schon den Schleusenfunk auf Kanal 10 mitzuhören. Dann bekommt man oft schon mit, wie viel Verkehr die Schleuse hat.“

Der Weser-Yacht-Club Bremerhaven hat außerdem für seine Mitglieder an seiner Bootshalle ein Schleusenbrett eingerichtet, an dem sich Skipper mit ihrem Schleusenwunsch eintragen können. Laut Freibote hat sich seit der Schleusensperre am 26. April alles bisher ganz zufriedenstellend regeln lassen: „Es ist allerdings schon vorgekommen, dass die Sportboote nicht auf der Seite mit der Schwimmanlage anlegen durften. Da bekommen manche schon große Augen, wenn sie sich vom schieren Beton abhalten müssen und dafür nur die Leitern und Poller der Berufsschifffahrt zum Festmachen haben.“ Aber Berufsschifffahrt gehe eben vor, und das bedeute, dass auch jeder Fischkutter in der Schleuse vorrangig bedient werde, so Freibote.

Bauarbeiten an der Fischereihafen-Doppelschleuse in Bremerhaven sorgen für Beeinträchtigungen für die Sportschifffahrt

Der Sprecher des WYC sieht es in dem Zusammenhang eher als Problem an, dass der Schwimmponton vor der Kennedybrücke in diesem Jahr nicht wieder ausgelegt worden ist. Freibote: „Da ging es wohl darum, dass dessen Unterhalt in Bremerhaven niemand

übernehmen wollte – obwohl der auch eine lange geforderte Sicherheitseinrichtung war. So haben wir aber bei längeren Wartezeiten von See kommend mit den kleinen Booten im Vorhafenbereich nirgendwo eine Möglichkeit, uns festzumachen.“ Da drehe man dann also seine Kreise. Langmut ist angesagt.

Wobei „bremen ports“ darauf verweist, dass die Arbeiten an der kleinen Kammer ja schließlich auch im Interesse der Sportschifffahrt liegen müssten. Laut Behördensprecher Holger Bruns werden die Antriebe und das Maschinenhaus der kleinen Kammer erneuert. Im kommenden Jahr kann dann voraussichtlich die alte Schleusenregel wieder aufgenommen werden: Richtung Hafen zur halben Stunde, Richtung Weser zur vollen Stunde. Was Bestand hat auch in den Zeiten der Baustelle, das ist die Signalgebung der Fischereihafenschleuse: Sportboote dürfen grundsätzlich erst dann in die offene Kammer einfahren, wenn das weiße Signal über zwei grünen Signalen leuchtet. Wer sich daran nicht hält, riskiert heftige Anrainer über den Schleusen-UKW-Kanal 10 – und mitunter auch über die Lautsprecheranlage oben auf der Schleuse. (vk)